

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 34 (1940)
Heft: 5

Buchbesprechung: Von Büchern : Bücher über Russland

Autor: L.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es kann eine Probe an uns herantreten, furchtbarer als die von 1798. Möge sie ja nicht dazu benutzt werden, rasch gewisse Diktaturgelüste zu verwirklichen! Das wäre sicherer Untergang. Mögen unsere Regierenden auch den *feineren Versuchungen*, uns durch falliches Nachgeben zu retten, gewachsen sein!

Wäre nun nicht der Augenblick da, einen Vorichlag zu verwirklichen, den ich vor einiger Zeit in den „Neuen Wegen“ gemacht, ohne irgendein Echo zu finden: *den Bundesrat durch einen, aus unseren dafür am meisten berufenen Männern und Frauen gebildeten Landesrat zu ergänzen?* Was England und Frankreich glaubten tun zu müssen, follten wir es nicht nötig haben?

Im übrigen: „Schütz uns der mächtige Gott!“

Pfingstmontag, 13. Mai.



Von Büchern

Bücher über Rußland.

Das geistige Gesicht des Bolschewismus. Von Fritz Lieb. Gotthelf-Verlag, Bern.

Eine sehr gut orientierende und geistesfreie Darstellung, die gerade jetzt willkommen ist.

Bolschewismus als Weltgefahr. Von Waldemar Burian. Vita-Nova-Verlag.

Das Bedeutfamste an diesem schon im Jahre 1935 erschienenen Buche ist, daß der Verfasser schon damals in leicht maskierter Form den Nationalsozialismus als Bolschewismus beschrieben hat.

Retuschen zu meinem Rußlandbuch. Von André Gide. Jean Christoph-Verlag, Zürich.

Was André Gide als Antwort auf seine berühmte Schrift: „Aus Rußland zurück“ ausführt, ist selbstverständlich sehr lesenswert und belehrend, auch wenn es vielleicht möglich ist, den Blick ein wenig anders einzustellen.

Die neuen Menschenrechte. Von Ernst Fischer. Verlag Freie Schweiz, Basel.

Diese an die am 5. Dezember 1936 (der Verfasser nennt ihn „einen großen Tag der Weltgeschichte“) proklamierte neue russische Verfassung anschließende Verherrlichung Sowjet-Rußlands kann man heute nur mit bitterer Ironie lesen. Ja, das wäre — trotz allen Vorbehalten — herrlich: wenn es so wäre! L. R.

Europa und die Seele des Ostens. Von Walter Schubart. Vita-Nova-Verlag, Luzern.

Unter der „Seele des Ostens“ ist vor allem die *russische* Seele verstanden. Darum greift man natürlich mit einer gewissen Begier zu dem Buche von Schubart, das ja schon dadurch empfohlen ist, daß es im Vita-Nova-Verlag erscheint. Aber man kommt — wenigstens mir ist es so gegangen — rasch zu dem Urteil, der Vita-Nova-Verlag habe sich damit ein wenig vergriffen. Das Buch ist zwar fast dramatisch interessant, und zum Nachdenken gibt es sicher Stoff, aber der ganze Ton und Stil ist schwer zu ertragen. Es ist jene „schmissige“, imponieren wollende Art, die besonders durch Spengler in Schwung gebracht, immer noch Mode ist, aber doch auch für ein feineres Empfinden etwas verbrauchte Mode. Mit überlegener Gebärde wird Behauptung auf Behauptung, meistens gar nicht so sehr originale, herausgeschleudert, und man hat den Eindruck, die *Gebärde* sei dabei wichtiger als die *Wahrheit*. Wahrheiten werden so zugespitzt — das gehört zum Stil und soll wohl geistvoll und schneidig sein? — daß sie Unwahrheiten werden und der Leser zuletzt sich höchstens noch amüsiert oder aufregt, aber kein Vertrauen mehr zur Gewissenhaftigkeit des Urteils hat.

Es tut mir leid, das sagen zu müssen. Wenn der Autor noch sehr jung sein sollte, müßte man freilich mit alledem *Geduld* haben. Und *anregend* ist das Buch ja doch.

Dostojewski und Nietzsche. Von Walter Schubart. Vita-Nova-Verlag.

Wenn ich zu dem Buche Schubarts über „Die Seele des Ostens“ mehr ablehnend als zustimmend stehe, so halte ich es mit der Schrift des gleichen Autors über „Dostojewski und Nietzsche“ umgekehrt. Ich lehne zwar auch hier allerlei ab: den Oswald-Spengler-Stil, schnelfertige, ein wenig hochmütige, oft, wie das über den Sozialismus, schablonenhafte Urteile, ärgerliche Zurschaufstellung eines Alleswissens und andere Unarten mehr. Aber es ist doch ein wertvolles Büchlein. Schon die Zusammenstellung von Nietzsche und Dostojewski, die zugleich eine Gegenüberstellung bedeutet, ist ein beinahe genialer Griff. Daraus ergeben sich im Einzelnen, durch kostbare Zitate illustriert, höchst bedeutame Ausblicke auf die Wahrheit. Der Gesamthalt kann unter diesen Umständen nicht anders als wichtig und groß sein, höchst anregend, ja aufrüttelnd, im besten Sinne zeitgemäß. L. R.

Berichtigungen. Die schwierigen Umstände, unter welchen das letzte Heft gedruckt werden mußte, hat der ewig wache Druckfehlerteufel zu besonders intensiver Betätigung benutzt. Ich möchte mich auf die Berichtigung der *wesentlichen* beschränken:

S. 159, Zeile 1 von oben, muß es heißen: „*schwebend*“ (statt „*schwelend*“); S. 161, Zeile 15 von oben, „*Zäfarengewalt*“ (statt „*Zäfarenwelt*“); S. 162, Zeile 6 von oben ist „*erklärt*“ zu streichen; S. 163, Zeile 16 von unten, ist „*sich*“ zu streichen; S. 163, Zeile 9 von unten, ist „*auf*“ (statt „*als*“) zu lesen. S. 170, Zeile 12 von unten, muß „*ciò è*“ stehen, statt „*ciòè*“); S. 181, Zeile 15 von unten, muß es heißen: „*auch solche einer Zensur*“ (statt „*diese einer solchen Zensur*“); S. 209, Zeile 3 von oben, muß es heißen: „*Es geht mir*“ (statt „*es geht*“); S. 217, Zeile 9 von unten, „*eben*“ (statt „*aber*“); S. 225 „*crescunt*“ (statt „*crescent*“); S. 222, Zeile 17 von oben, als „*.....*“ (statt „*einer*“); S. 232, Zeile 9 von unten, „*erringen*“ (statt „*erzwingen*“); S. 238, Zeile 15 von unten, „*an viele Staaten*“ (statt „*an vielen Stellen*“); S. 243, Zeile 12 von oben, „*einem*“ (statt „*einen*“).

Das übrige wird der Leser selbst berichtet haben, wie es ja oft geschehen muß. Es sei bloß noch bemerkt, daß die Verfasserin der ausgezeichneten Schrift „*Menschen auf der Flucht*“ Mathilde (nicht Marie) Lejeune heißt.

Redaktionelle Bemerkungen.

Dieses Heft war ganz geschrieben und zum größeren Teil gedruckt, als die Kunde von dem Ausbruch des „Großen“ Krieges eintraf. Ich hatte damit auf einen etwas späteren Termin gerechnet, etwa auf Ende Juni oder Mitte August. Das Heft ist also nicht auf die neue Lage eingestellt. *Ich muß es aber doch so, wie es ist, ausgehen lassen.* Das Meiste gilt ja auch für die neue Lage, und im übrigen hat ja die ganze Arbeit der „*Neuen Wege*“ immer auch schon auf diese Lage Rücksicht genommen. Die „*Nachträge*“ zur Weltlage und zur schweizerischen Lage nehmen auch ausdrücklich auf die Wendung Bezug.

Der Beitrag von *Ewald* wird für manche Leser etwas schwierig sein, aber es lohnt sie gerade jetzt, auf ihn ein geduldiges Lesen zu verwenden, falls ein solches noch möglich ist.

Im übrigen entbiete ich den Lesern den Gruß und Segenswunsch, den ich mit Rücksicht auf das, was nun da ist und noch kommen wird, an die Spitze des Heftes gestellt habe. Er gilt der Welt, der Schweiz und jedem Einzelnen von uns.